



Fachtag in der Jugendarbeit in der Großregion

„Über Grenzen hinweg – Erinnern mit Jugendlichen“

Jugendorientierte Vermittlung an Orten der Geschichte in der Großregion

Hôtel Mercure, Saarbrücken Süd, 23. September 2022, 10.00 – 17.00 Uhr

EuRegio SaarLorLux+ ASBL

Haus der Großregion

11, boulevard Kennedy
L-4170 Esch-sur-Alzette

Tél.: +352 2478 0151

laurence.ball@granderegion.net

www.euregio.lu

Programm der Tagung

Wie gestaltet sich Erinnerungsarbeit/pädagogische Arbeit an Erinnerungsorten in den jeweiligen Ländern? Vor welchen gemeinsamen Herausforderungen stehen wir? Wie sieht zeitgemäße und jugendorientierte Vermittlung aus? Das sind die leitenden Fragestellungen, denen sich die Teilnehmenden an dem ersten interregionalen Fachtag zur jugendorientierten Vermittlung an Orten der Geschichte in der Großregion widmen möchten.

Neben einem Impulsvortrag erhalten die Teilnehmenden in Workshops mit Akteur*innen der interregionalen Erinnerungsarbeit praktische Anregungen für die eigene pädagogische Arbeit. Zudem wird es darum gehen, wie Themen der gemeinsamen Erinnerungsarbeit und der politischen Bildung für interregionale (Austausch-)Maßnahmen in der Jugendarbeit bzw. non-formalen-Bildungsarbeit zielgruppenorientiert entwickelt und umgesetzt werden können.

Peer-Guides des Projekts „Damit kein Gras drüber wächst“ führen in Kleingruppen über die Gedenkstätte „Gestapo-Lager Neue Bremm“ und präsentieren ihren Bildungsansatz an einem konkreten Geschichtsort. Darüber hinaus gibt es auch Raum zur Vernetzung und zum Austausch zwischen den Teilnehmer*innen und den beteiligten Akteur*innen.

10.00 Uhr Begrüßung und Grußworte

- **Anke Rehlinger**, Ministerpräsidentin des Saarlandes
- **Jean Paul Dondelinger**, Präsident der EuRegio SaarLorLux+

10.25 Uhr Fachliche Impulse

- Remembering and Keeping the Past alive? Das Projekt “Zeitzeug*innen der 2. Generation”
Marc Schoentgen, Vizepräsident des Vereins „Zeitzeug*innen der 2. Generation“, Luxembourg
- Von der Erinnerung zur Notwendigkeit einer aufklärenden Geschichte
Philippe Hansch, Direktor des Weltzentrums für Frieden, Freiheiten und Menschenrechte, Verdun

11.10 Uhr Kaffeepause

11.20 Uhr Workshoprunde

• **Gruppe A: Methoden interkultureller Begegnungsarbeit – Erinnerungsvermittlung und Bildungsherausforderungen**

Carine Lévêque, Referentin für Erinnerungsarbeit und Bildung, Archives D’Alsace

Ludovic Fresse, Koordinator des Vereins „Rue de la mémoire“, Strasbourg

Dieser Workshop widmet sich pädagogischen Ansätzen, die es ermöglichen, Erinnerungsarbeit und politische Bildung in einem interkulturellen Kontext zu behandeln. C. Lévêque und L. Fresse werden die Bedeutung von Orten und Biografien sowie den Stellenwert von Emotionen und Reflexionen bei deren Entdeckung erläutern. Sie gehen von konkreten Beispielen im Zusammenhang mit der Gedenkstätte Natzweiler-Struthof aus, wobei sie so weit wie möglich die Erfahrungen der Teilnehmer/innen in einem interaktiven Ansatz einbeziehen.

• **Gruppe B: Künstlerische Streifzüge durch gegenwartsrelevante europäische Erinnerungsarbeit**

Heiner Buchen, Pastoralreferent im pastoralen Raum Saarbrücken, Projekt: „Passagen ins Ungeahnte. Ein europäisches Tanztheaterprojekt“

Olivier Bouton, Kulturprojektleiter im Musée de la Résistance Esch/Alzette, Projekt: „Erinnerungskunstinstallation – die Erinnerung für unsere Zukunft integrieren“

Wie können junge Menschen durch kulturelle und künstlerische Installationen und Praktiken an Gedenkstätten konkret einbezogen werden, damit sie durch ihre Performance zu Akteuren der Erinnerungsarbeit werden? Die Arbeit mit Künstlern bringt sie nicht nur dazu, die Gewalt und den Schrecken dieser Gedenkstätten zu hinterfragen, sondern ermöglicht ihnen auch, sich mit ähnlichen, noch immer aktuellen Situationen auseinanderzusetzen.

• **Gruppe C: Erinnern in der offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Diana Wachs, Regionalverband Saarbrücken

Imke Brüggemann und Daniela Mücke, Regionalverband Saarbrücken, Projekt „Audio Walk – Memory Walk“

Welche Aufgaben, Ideen und Haltung liegen der Erinnerungsarbeit in der offenen Kinder- und Jugendarbeit zugrunde, welche Anlässe bietet der Alltag mit Jugendlichen? Vorstellung des Memory Walk als Projekt über die Zeit des Nationalsozialismus in Saarbrücken.

• **Groupe D: Projekte und Konzepte historisch-politischer Bildung aus der Jugendarbeit**

Tessy Bemtgen, Sozialpädagogin, Service National de la Jeunesse und **Dr. Marc Schoentgen** Zentrum für politisch Bildung (beide Bildungszentrum und Erinnerungsort Fünfbrunnen)

Lisa Denneler, Landesjugendring Saar e.V., Projekt „Damit kein Gras drüber wächst“, Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

Die Bildungsstätte „Fünfbrunnen“ in Luxemburg und die „Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm“ im Saarland sind zwei bedeutsame Erinnerungsorte zur NS-Zeit in den jeweiligen Regionen. Gleichzeitig steckt die historisch-politische Bildungsarbeit insbesondere für eine junge Zielgruppe an den beiden Orten noch in den Kinderschuhen. Im Workshop werden die beiden Orte und die gerade entstehenden Bildungsangebote vorgestellt und über aktuelle Herausforderungen in der Erinnerungsarbeit diskutiert.

13.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Rundgang über die Gedenkstätte in Kleingruppen

Jugendscouts des Projekts „Damit kein Gras drüber wächst“ führen über die Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

14.45 Uhr Kaffepause

15.00 Uhr Zweite Workshoprunde

16.30 Uhr Abschlussrunde im Plenum

Grußwort – Anke Rehlinger, Ministerpräsidentin des Saarlandes



Sehr verehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Dondelinger,
sehr geehrte Frau Meuler,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
chers amis français, luxembourgeois et belges,

Ich möchte Sie ganz herzlich hier im Saarland willkommen heißen! Es ist mir eine besondere Freude, dass heute Fachkräfte, Lehrkräfte und Studierende aus der ganzen Großregion in Saarbrücken zusammenkommen. Bienvenue en Sarre! Das zeigt, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Großregion eben nicht nur eine Zusammenarbeit staatlicher Stellen ist. Die Zusammenarbeit und mehr noch, das Zusammenrücken über Grenzen hinweg, das wird vor allem von der Zivilgesellschaft getragen. Hier, wo Menschen sich begegnen und gemeinsam an wichtigen Themen arbeiten, über Sprachbarrieren und manch kulturelle Eigenheiten hinweg; wo Menschen offen aufeinander zugehen und Freundschaften entstehen – das ist der Geist Europas! Das ist die große Errungenschaft Europas!

Doch, genauer muss man sagen: Das ist heute der Geist Europas. Es ist noch keine 80 Jahre her, da wäre es undenkbar gewesen, dass sich Akteure der Jugendarbeit aus unseren vier Ländern austauschen, wie Sie es heute tun werden – noch dazu in Deutschland. Und genau darum geht es heute und in Ihrer Arbeit mit Jugendlichen: Die Erinnerung daran wach zu halten, dass Frieden, dass Verständigung, dass Freundschaft zwischen den Ländern Europas keine Selbstverständlichkeiten sind. Dass Hass, Gewalt, Antisemitismus und Rassismus gleich unter der Oberfläche der Zivilisation brodeln und bereit sind, die Gesellschaft zu vergiften, wenn Menschen wegschauen und sich dem nicht mutig und entschieden entgegenstellen. Dass genau das nie wieder passiert – das ist unsere Verantwortung. Das ist unser Auftrag für die Zukunft. Das ist der Auftrag, der in der Erinnerung an zwei Weltkriege und in der Erinnerung an das Menschheitsverbrechen Holocaust steckt. Ich finde es toll heute hier zu sein und zu sehen, wie viele Menschen sich dafür einsetzen, diese Erinnerung auch in den jüngeren Generationen lebendig zu halten. Denn je weniger Zeitzeugen uns persönlich von dem Erlebten berichten können, desto wichtiger wird es, das Bewusstsein für das Erinnern in der jungen Generation zu stärken.

Ihnen, den Fachkräften der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit, kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie können Impulse setzen, Zugänge eröffnen und so Jugendliche dazu ermuntern, sich auf ihre Weise mit der Vergangenheit und mit unserer Erinnerungskultur auseinanderzusetzen. Schöne Beispiele dafür sind der Graffitiworkshop oder das Comic-Projekt zum Leben der Opfer und der Täter des Gestapo-Lagers Neue Bremm oder auch der digitale Rundgang über die Gedenkstätte per App. Diese Projekte machen Geschichte lebendig. Diese Beispiele von Projekten des Landesjugendrings zeigen auch die Vielseitigkeit der Ausdrucksformen, die Erinnerungsarbeit und politische Bildung mit Jugendlichen annehmen kann. Sie werden heute sicher viele weitere spannende Projekte aus allen Teilen der Großregion kennenlernen.

Und das ist wirklich etwas Besonderes: Dass wir die Wunden, die wir uns in der Grenzregion in zwei Weltkriegen gegenseitig zugefügt haben, heute gemeinsam aufarbeiten können. Dass wir gemeinsam den Blick in die Vergangenheit, vor allem aber: gemeinsam den Blick in die Zukunft richten. Denn aus der

Betrachtung der Vergangenheit folgt die Aufforderung, Krieg und Menschheitsverbrechen wie den Holocaust nie wieder zuzulassen!

Ein Blick in andere Regionen zeigt leider, dass dieses gemeinsame Aufarbeiten von Geschichte und Erinnern längst keine Selbstverständlichkeit ist. Das macht es Nationalisten und Autokraten leicht, Ressentiments und Hass zu streuen. Das Ergebnis sind Auseinandersetzungen, Rivalitäten und sogar Kriege um Territorien und Einflussphären, die wir in Europa längst für unmöglich hielten. Wir sehen das aktuell an Putins Angriffskrieg auf die Ukraine. Das müssen wir uns vor Augen halten: Das ist das, was passieren kann, wenn wir uns nicht gemeinsam grenzüberschreitend – die Staaten und die Zivilgesellschaften – kritisch mit unserer jeweils eigenen Vergangenheit auseinandersetzen.

Gerade bei uns in den Grenzregionen waren die Schrecken des Krieges besonders deutlich. Wo vorher Nachbarn und Freunde waren, wurde plötzlich aufeinander geschossen und einander getötet. Aus Nachbarn wurden Feinde. Dieser erste interregionale Fachtag zur Erinnerungsarbeit mit Jugendlichen kehrt diese Entwicklung nun quasi um: Er bietet Raum, zu schauen, wie die Erinnerungs- und Jugendarbeit in Frankreich, in Luxemburg, in Belgien und in Deutschland aussieht. So kann ein gemeinsamer Blick, ein gemeinsamer Erinnerungsraum entstehen, der über Grenzen hinweg verbindet. Ich bin gespannt, welche Impulse Sie aus diesem Austausch mitnehmen und mit Jugendlichen in Ihrer Region, vielleicht ja sogar grenzüberschreitend, umsetzen werden. Ich freue mich darauf, denn ich bin überzeugt: Dieser Austausch über Generationen und Grenzen hinweg wird unsere Erinnerungskultur bereichern!

Ihre Arbeit als Fachkräfte wird auf fruchtbaren Boden fallen, da bin ich mir sehr sicher. Denn in den letzten Jahren haben Jugendliche, haben Schülerinnen und Schüler, haben junge Erwachsene ganz deutlich gezeigt, dass sie sich einbringen wollen in politische und gesellschaftliche Aushandlungsprozesse und dass sie Verantwortung übernehmen wollen. Ob das bei Black Lives Matter ist, ob das bei Fridays for Future ist oder eben im Bereich der Erinnerungsarbeit. Diesen Sommer zum Beispiel haben Jugendliche bei der Aktion „Buddeln und Bilden“ vom Landesjugendring Kunstwerke auf der Gedenkstätte Neue Bremm installiert. Damit haben sie nicht nur ihre Sichtweise auf die Verbrechen, die hier stattgefunden haben, und auf das Erinnern daran zum Ausdruck gebracht. Sondern sie haben es auch geschafft, diesen manchmal doch etwas vergessenen Gedenkort wiederholt ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und auch ein Stück weit zu mahnen: „Vergesst diesen Gedenkort nicht und das, was hier geschehen ist!“ Wir sehen: Die Jugend ist politisch, sie ist kritisch und sie ist engagiert! Damit erinnert sie auch die etwas älteren Generationen und uns politische Entscheidungsträger immer wieder an die Verantwortung, die wir nicht nur für heutige, sondern auch für die kommenden Generationen tragen.

Ich möchte Ihnen allen, die Sie heute hier sind, danken! Dafür, dass Sie sich in der Erinnerungsarbeit mit Jugendlichen engagieren, dass Sie Interesse wecken, dass Sie das Erinnern an das, was war, in die nächsten Generationen weitertragen. Das ist ein ganz wichtiger Baustein dafür, auch in Zukunft keinen Millimeter nachzugeben gegenüber Nationalismus, Rechtsextremismus und Menschenfeindlichkeit. Und wenn das, wie heute, grenzüberschreitend stattfindet, ist das umso schöner. Mein besonderer Dank gilt dem Landesjugendring Saar und dem Jugendamt des Regionalverbands Saarbrücken, die diese erste interregionale Fachtagung zu dem Thema auf die Beine gestellt haben. Vielen Dank dafür und für Ihren unermüdlichen Einsatz in der Erinnerungsarbeit im Saarland!

Ich wünsche Ihnen einen fruchtbaren Austausch!

Grußwort – Jean-Paul Dondelinger, Präsident der EuRegio



Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,
Sehr geehrte Frau Vorstandssprecherin,
Madame, Monsieur, les élus communaux de la Grande Région,
Chers amis du secteur de jeunesse et de la Grande Région,

trois ans après notre dernière journée transfrontalière du secteur de jeunesse et après plus de deux ans de crise sanitaire, c'est avec un très grand plaisir d'être réunis aujourd'hui à Sarrebruck pour cette nouvelle journée du secteur de jeunesse d'EuRegio organisé cette année en étroite collaboration .

EuRegio, l'association des communes de la Grande Région, s'est toujours donné comme objectif de rapprocher les populations de nos régions en travaillant sur des thématiques ayant un lien avec le quotidien de nos concitoyens dans une région transfrontalière situé au cœur de l'Europe. C'est pourquoi depuis de très nombreuses années le secteur de jeunesse est une de nos priorités. Compétence par excellence de nos communes et des associations qui les font vivre, le travail de jeunesse interrégional et transfrontalier constitue un moyen privilégié pour apprendre à se connaître, bouger et monter ensemble des projets. Cette journée qui est la 13ème journée du secteur de jeunesse d'EuRegio en est une belle illustration.

Depuis 2018, EuRegio s'est associée au Landesjugendring de Saar et de l'Initiative Neue Bremm pour l'organisation du camp chantier annuel auxquels les jeunes de la Grande Région sont invités : " Buddeln und bilden - Entretenir et se souvenir" :

- Entretenir puisque les jeunes entretiennent et nettoient le mémorial et contribuent à sa pérennisation.
- Se souvenir et apprendre ce qui s'est passé sur le mémorial de pair à pair. Sur la base de témoignages, de vidéos, et des panneaux d'information et ce sont donc les jeunes eux-mêmes qui expliquent à d'autres ce qui s'est déroulé ici.

Ce chantier entre depuis 2020 dans le cadre du programme « Pour que l'herbe ne repousse pas » Ce projet pilote qui vous sera présenté en atelier a comme objectif de donner la possibilité aux jeunes de se confronter au thème lié à l'histoire et à la politique du national-socialisme dans la région. Et ceci, justement dans les lieux où l'histoire s'est déroulée. Cet hôtel situé à l'emplacement du camp des femmes est donc le lieu idéal pour nos travaux.

Le travail de mémoire et la transmission des violences et des horreurs commises pendant les deux guerres mondiales si meurtrières avec en point d'orgue la Shoah mais plus généralement toutes les violations des droits humains dans certaines parties du monde encore aujourd'hui sont des enjeux fondamentaux dans nos démocraties occidentales. Le respect de l'autre demeure un défi pour nos démocraties. Deux sujets malheureusement toujours d'actualité viennent nous rappeler l'urgence et la nécessité de travailler inlassablement sur ce devoir de mémoire.

La guerre déclarée par la Russie en Ukraine depuis fin en février, aux portes de l'Union Européenne, vient nous rappeler une fois encore que la paix n'est jamais une évidence, qu'elle demande une attention de chaque instant à tous les acteurs. Les arguments avancés par le président russe pour apporter toute sa justification à l'invasion de l'Ukraine nous montre qu'hélas les leçons des conflits passés ne sont pas encore tirées.

Depuis une dizaine d'année maintenant, nous assistons à une montée en puissance dans tous nos pays de l'extrémisme et des populismes en Europe comme le montre les résultats de chaque élection encore le week-end dernier en Suède ou en Italie la semaine prochaine. Cette banalisation des extrémismes soulève de nombreuses questions.

A l'heure où les témoins directs disparaissent peu à peu et avec eux la mémoire de ce qui s'est passé, de la haine et du rejet de l'autre doit nous interpeller et nous voici donc à présent devant un enjeu de taille : comment faire pour ne pas oublier, comment faire vivre cette mémoire pour que tous ces événements ne restent pas seulement une simple suite de chapitres de nos livres d'histoire. En ce sens toutes les initiatives sont à saluer et je veux souligner la pertinence de sortir ces questions du strict cadre scolaire.

Si les témoins disparaissent, les lieux où s'est déroulée l'histoire demeurent bien vivants et de précieux lieux de mémoire qu'il faut continuer à faire vivre. Ils sont devenus les témoins des valeurs de résistance de démocratie et de fraternité. Ces lieux peuvent au même titre que des témoins vivants nous rendre sensible et perceptible à ce qui s'y est déroulé. Pour transmettre à la jeunesse toutes ces valeurs, il ne faut pas la laisser passive mais bien la rendre actrice.

C'est l'objectif que nous nous sommes fixés pour cette journée de travail transfrontalière. Confronté aux mêmes questions dans nos différentes régions, nous n'avons pas voulu faire de cette journée un colloque scientifique d'historiens mais au contraire nous avons souhaité valoriser des initiatives et projets concrets développés dans des lieux de mémoire ou par des mouvements de jeunesse de la Grande Région et qui inventent de nouveaux outils, de nouvelles méthodes. Notre région transfrontalière permet confronter nos expertises et nos expériences. Utilisons cette plus-value, inspirons-nous de tous ces exemples dans nos propres pratiques.

Mesdames et Messieurs, pour conclure,

un grand merci aux équipes d'EuRegio, du Landesjugendring de la Sarre et du service jeunesse du Regionalverband de Sarrebruck qui travaillent depuis un an avec énergie pour faire de cette journée une belle réussite. Votre présence nombreuse en est déjà le signe et permettez-moi de les citer : Lisa Denneler, Georg Vogel, Birgit Rauen-Oberst, Veronica Grindle, Tobias Heckmann et Laurence Ball.

Je remercie très sincèrement toutes les personnes qui interviendront tout au long de cette journée nous présenter les initiatives qu'ils mènent auprès des jeunes générations que ces projets, méthodes et approches soient inspirantes pour nous nous par la suite dans nos propres initiatives.

Merci également à l'équipe des jeunes qui assurera la visite du Mémorial Neue Bremm en début d'après-midi. Voilà un bel exemple de passage de témoins.

Enfin grand merci aux quatre interprètes présentes à nos côtés. Votre aide nous sera précieux pour bien comprendre l'ensemble des échanges au cours de cette journée.

Je vous souhaite une très belle journée enrichissante et constructive et qui permette à l'avenir à notre jeunesse d'être à son tour et de rester acteur du devoir de mémoire.

Remembering and Keeping the Past alive? Das Projekt „Zeitzeug*innen der 2. Generation“

Marc Schoentgen, Vizepräsident des Vereins „Zeitzeug*innen der 2. Generation“, Luxemburg



Akteure in der Erinnerungs- und Gedenkarbeit

Service de la Mémoire (2016),
Comité pour la Mémoire de la 2e Guerre mondiale (Überlebendenorganisationen),
zivilgesellschaftlich verankerte Vereine,
Museen,
Schule(n),
außerschulische Bildungsakteure: Zentrum für politisch Bildung,
besondere Lernorte Erinnerungs- und Lernort Fünfbrunnen,

Universität Luxemburg, Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History
Schule, Rahmenlehrpläne, Handbücher: Thema 2. Weltkrieg, Thema „Shoah“, Stellenwert außerschulischer Lernorte



Projekt «Témoins de la 2^{ème} Génération»

seit 1980er Jahren: Schüle*innenfahrten in ehemalige Konzentrationslager
1997 : Europäisches Jahr gegen Rassismus und Fahrt in das ehemalige Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz: « voyage commémoratif »
1998: Preis der Fondation René Oppenheimer
2001: Gründung des Vereins « Témoins de la 2 e Génération »
zivilgesellschaftliches Engagement, konfessionsübergreifend, Lehrer*innen,

Pädagog*innen

2006: 1. Teilnahme von Student*innen der Universität Luxemburg

2013: 1. Teilnahme einer deutschen Schule (Max Planck Gymnasium Trier)

2016: 20. Fahrt

2021: Erste Fahrt ohne Zeitzeug*innen

2022: 25. Fahrt

im Schnitt 130 150 Teilnehmende Schüler*innen, Lehrer*innen, andere Teilnehmer*innen, Begleitung bis

2019: Auschwitz

Finanzierung

- ehrenamtliche Tätigkeit der aktiven Mitglieder
- Spenden, Sponsoren
- Projektförderung durch Stiftungen (z.B. Oeuvre nationale de Secours Grande Duchesse Charlotte, Matanel Foundation, Fondation luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoah
- Beiträge der Teilnehmenden
- Eigenmittel des Vereins

« Héritage sans testament » – „Ein Erbe ohne Testament“

« Y a t il un enseignement politique à tirer de l'histoire de la shoah?

Oui, si le mal est pensé en termes **politiques** et non en **termes moraux et sentimentaux**. Comme toute histoire, la shoah nous force à tenter de **comprendre ce qui s'est passé**. En l'occurrence, ici, à tenter de pénétrer l'univers mental de l'**assassin**. Et non de procéder seulement par compassion/ identification aux

victimes ». *Georges Bensoussan, Un héritage sans testament. Sur l'enseignement de la shoah, in: Les témoins de la 2 e génération, Luxembourg 1998, pp. 35, 44*

5 Tage Auschwitz und Oświęcim – Ablauf der Fahrt

Samstag: geführte Besichtigung « Stammlager » in Kleingruppen; gemeinsame Gedenkfeier an der « Todeswand »; Zeitzeugengespräche, Austausch zwischen Überlebenden und Jugendlichen

Sonntag: Besuch Birkenau; gemeinsame Gedenkfeier am Monument international; 2. Teil Zeitzeugengespräche

Montag: Stadtrundgang Krakau Stadtteil Kazimierz, eh. Synagogen, eh. Ghetto, Schindler's Factory)

Vorbereitung

im Prinzip voraussetzungsfrei, Informationsmaterial, Dokumentarfilme, Empfehlungen (Filme, Bücher, Internetseiten)

Sehen und Verstehen: Führungen

Austausch und Dialog

Diskutieren

Gedenken

Reflektieren und Artikulieren: interaktives Denkmal

Spuren hinterlassen: Dokumentation der Schüler*innen selbst, Dokumentation des Vereins

Workshops: seit 2017 Schüler*innen wählen aus, freiwillige Teilnahme, Study Groups seit 2021

Workshopthemen

Literatur (Textlesung; creative writing), Geschichte (Geschichte des Antisemitismus), Multimedien (Auschwitz fotografieren/filmen), Film und Kino (Dokumentare, Langfilmen), Religion und Kultur (Judaismus; das jüdische Leben vor 1939), Erinnerung (Familienbiografien), Kunst, Aktualität (No Hate Speech“, „Was tut Europa gegen Antisemitismus?“ ...)

Mehr Menschen erreichen

Internetauftritt (www.temoins.lu; Facebook), Beteiligung von Témoins de la 2e Génération an Ausstellungsprojekten, Konzerten, Gedenkveranstaltungen, Unterstützung von kreativen Projekten
Und nach der Reise? Schulprojekte, Publikationen, Einladungen

Herausforderungen

- Erinnern und Projekte ohne direkte Zeitzeug*innen, Grenzen des Ehrenamts
- Finanzierung
- Vernetzung in Luxemburg und in der Großregion, Partnersuche
- (neue) Zielgruppen erreichen? Jugendhäuser, Jugendliche in Ausbildung
- WAS vermitteln: Beschränkung auf historische Perspektive? Opferperspektive, Täterperspektive Perspektive der 2. Generation, historische Verantwortung Luxemburger Täter)
- WIE vermitteln? Jugendliche einbinden: Was wollen Jugendliche 2022 wissen, Lehrer*innen fortbilden, Umgang mit Emotionen, digitale Medien nutzen, Mehrsprachigkeit in Luxemburg
- KONFLIKTPOTENZIAL: Erinnerungskonflikte in Luxemburg thematisieren, Wie mit dem Nahostkonflikt umgehen? Nach Corona: „neuer Antisemitismus“?

→ <http://www.temoins.lu/>

Von der Erinnerung zur Notwendigkeit einer aufklärenden Geschichte

Philippe Hansch, Direktor des Weltzentrums für Frieden, Freiheiten und Menschenrechte, Verdun



In Frankreich, vielleicht mehr als in Deutschland, ist das Gedenken allgemein üblich. Wer hat den Begriff noch nicht gehört? Wem ist in den Medien noch kein Artikel oder Bericht begegnet, die sich mit Gedenkfeiern befassen?

Auch im Ausland kann das Gedenken einen wichtigen Platz im zivilgesellschaftlichen und politischen Leben einnehmen. Denn ja, das Gedenken kann seine Wurzeln in der Gesellschaft haben oder durch den Willen der Regierung ausgelöst werden. Zu verstehen, woher der Wille zum Gedenken kommt, scheint mir äußerst wichtig, um den eigentlichen Zweck zu verstehen.

Hinter diesem Begriff des Gedenkens stecken meiner Meinung nach mehrere Dimensionen und mehrere Ziele :

- Die Dimension des Erinnerns;
- Die Dimension der Würdigung;
- Die Dimension der Identität;
- Die Dimension der Entwicklung eines sozialen Zusammenhalts.

Auch beim Gedenken gibt es den Teil der Fakten, den Teil der Erzählung, den Teil der Inszenierung ... und damit irgendwo per Definition die Konstruktion einer künstlichen Zeit, die für einen bestimmten Zweck gedacht ist.

Bevor wir jedoch weitergehen, schlage ich vor, dass wir zunächst gemeinsam die **verschiedenen Begriffe, die dem Gedenken nahe stehen**, durchgehen:

Beginnen wir mit der **Erinnerung**: Die Erinnerung ist per Definition das Gedächtnis derer, die die Ereignisse erlebt haben und sie weitergeben können. Daher ist die Erinnerung per Definitionem sterblich. Sie erlischt mit dem Verschwinden ihrer Akteure, d. h. derjenigen, die ihre Erinnerungen erzählen können. Und wie viel mehr noch, wenn die Erinnerungen aufgezeichnet oder durch ein Schriftstück wiedergegeben werden können, dann ändert die Erinnerung ihre Dimension und ihre Kraft.

Um dies zu verdeutlichen, möchte ich das Beispiel des Holocaust anführen. Es gibt eine Fülle von Büchern und Berichten von Deportierten. Warum versuchen Lehrer und Journalisten angesichts einer solchen Informationsquantität, die Aussagen der letzten Überlebenden zu erhalten, anstatt sich auf die Medien zu konzentrieren, in denen die Erinnerung aufgezeichnet wurden?

Vielleicht ganz einfach, weil die Träger der Erinnerung durch ihr Wort und die Fähigkeit, sie "live" zu befragen, eine erhöhte Glaubwürdigkeit und eine Wahrhaftigkeit aufweisen, die niemand in Frage stellen würde. Diese Stärke des gesprochenen Wortes nimmt mit dessen Transkription ab. Natürlich kann man die Erinnerung mit dem Gedächtnis in Verbindung bringen: das heißt, das Erlebte einer Person, wie es aufbewahrt wird und in der Lage ist, weitergegeben zu werden oder nicht. Die Nuance besteht

wahrscheinlich darin, dass die Erinnerung demjenigen gehört, der sie erlebt hat, aber noch nicht damit begonnen hat, sie als Gedächtnis umzusetzen.

Mit dem Tod des Erinnerungsträgers beginnt eine neue Phase, die der **Geschichte**, die man als eine wissenschaftlich ermittelte Tatsache definieren kann, die sich aus mehreren übereinstimmenden Beweisen ergibt. Die Erinnerung spielt eine Rolle bei der historiografischen Konstruktion, aber sie kann nicht allein die Geschichte konstruieren. Diese ergibt sich aus mehreren Erinnerungen und anderen Elementen.

Das Gedächtnis geht sehr oft über eine individuelle Existenz hinaus. **Die Geschichte ist kollektiv. Vor allem aber muss sie objektiv sein, in der Lage, die Realität unabhängig von Gefühlen und Konsequenzen zu erzählen.**

Wir haben also mindestens drei Zeitperioden zu unterscheiden: die Zeit des Erinnerns, die Zeit des Gedächtnisses und die Zeit der Geschichte. Dennoch kann das Gedenken in jeder dieser Zeiten stattfinden.

Nehmen wir zum Beispiel die Veteranen, die in den 1930er Jahren und insbesondere 1936 nach Verdun kamen: Es ist klar, dass sie durch ihre persönliche Erinnerung das berühmte " Plus Jamais ça ! - Nie Wieder!" verkündeten. Aber war ihre Erinnerung die einzige Motivation für dieses Gedenken an die Schlacht von Verdun im Jahr 1916?

Die Erinnerung an die Schlacht von Verdun im Jahr 1916 ist schrecklich. Ist es also nicht möglich, von einer Gedenkfeier zu sprechen? In einigen Fällen kann das Gedenken ganz im Gegenteil sogar Feierlichkeiten beinhalten.

Ist das für Sie überraschend? Einerseits können bestimmte Ereignisse für einen kollektiven Teil der Gesellschaft positiv erlebt werden: ein Beispiel dafür ist der Fall der Berliner Mauer, aber auch - und das ist aktuell - das Ende des Zweiten Weltkriegs. Im Falle des russischen Gedenkens am 9. Mai ist der von der Regierung vertretene Diskurs eher der einer Feier, als der eines traurigen Gedenkens. Es geht darum, den Sieg zu feiern und durch diesen Sieg den Mut der russischen Soldaten und eines ganzen Volkes, das sich vom verfeindeten Joch befreien konnte. Es ist nicht mehr das Individuum in seiner Erinnerung, seinem Gedächtnis oder seiner Geschichte, dessen gedacht wird, sondern es ist der Sinn der Geschichte, den die Machthaber vermitteln wollen.

Dann kommen wir wieder zu den Zielen des Gedenkens: ich hatte vier Hauptziele erwähnt:

- Die Dimension des Erinnerns;
- Die Dimension der Würdigung;
- Die Dimension der Identität;
- Die Dimension der Entwicklung des sozialen Zusammenhalts.

Wir haben den Begriff des **Gedenkens** erwähnt, der irgendwo eine Form der Erinnerungsvermittlung darstellt, nicht in Form von Worten, sondern in Form einer Handlung, die für einen anderen Teil der Bevölkerung sichtbar ist. Die Dimension der **Würdigung** bezieht sich auf den Wert derjenigen, die gekämpft und dabei manchmal ihr Leben verloren haben. Aber diese Ehrung schließt auch die Anerkennung und Bewunderung ein, sei es für Tapferkeit oder allgemeiner für ihr Engagement. Es gibt eine klare Anerkennung für die großen Erbauer von Friedenszeiten: Ich nenne hier Adenauer und De Gaulle, da wir in einigen Monaten den 60. Jahrestag des Elysée-Vertrags feiern oder ihm gedenken werden.

Die Dimension der **Identität** wurde durch Russlands Umgang mit dem Zweiten Weltkrieg veranschaulicht.

Die Dimension des **nationalen Zusammenhalts** liegt nahe, mag aber weniger instrumentalisiert erscheinen. Die Beispiele der Reden, die darauf abzielen, die Erinnerung der ehemaligen Algerier zu befrieden, scheinen mir den Willen zu einer neuen historischen Konstruktion illustrieren zu wollen, die die emotionale Ebene der Erinnerung oder des Gedächtnisses ignoriert. Eine pädagogische Dimension ist ebenfalls vorhanden: Es muss erklärt werden, was, wann und wie geschehen ist und es müssen Perspektiven aufgezeigt werden.

Nachdem ich die Umriss des Gedenkens und seine Ziele erläutert habe, komme ich zum Kern des Vortrags und die Hauptfrage: **Von der Erinnerung zur Notwendigkeit einer aufklärenden Geschichte.**

Das Gedenken ist häufig von einer politischen Färbung geprägt, sei es freiwillig oder unbeabsichtigt. Schon die Entscheidung, zu gedenken, ist ein Wunsch, sich auf eine Episode der Vergangenheit zu beziehen. Auch die Inszenierung des Gedenkens trägt zu diesem Zweck bei.

Angesichts von Zeremonien (in Frankreich), bei denen das Gedenken allzu oft in einer statischen Zeremonie erstarrt ist oder war, die Offizielle und Kriegsveteranen vereint, sind Überlegungen entstanden, die Codes des Gedenkens zu verändern.

Nehmen Sie die Parade am 14. Juli: Sie ist eine Feier, eine Ehrung und eine hervorragende Kommunikationsmaßnahme für den Staatschef, der auch oberster Chef der Armee ist, und vor allem für die Verteidigung, die in all ihren Stärken präsentiert wird. In den letzten Jahren wurden immer mehr Gedenktafeln am Anfang und am Ende von Paraden aufgestellt. Die Zivilgesellschaft ist dort präsent, die Choreografie ist sehr ausgefeilt. Jugendliche werden systematisch einbezogen. Dies zielt natürlich darauf ab, die jüngeren Generationen zu erreichen, die sich immer weiter von den Gedenkfeiern und damit von den Zielen, die sie anstreben, entfernen.

Am 29. Mai 2016 fand in Verdun die Gedenkfeier zum 100. Jahrestag der Schlacht von Verdun statt, die mehrere Dimensionen umfasste: Die Reden der beiden Staatschefs Frankreichs und Deutschlands hatten eine pädagogische Dimension (die Pflege des Gedächtnisses) und zeigten aber auch die Verbundenheit mit dieser Schlacht als starkem symbolischen Bezugspunkt der deutsch-französischen Geschichte.

Überraschenderweise erhielten die Präsidenten der Europäischen Kommission und des Europäischen Parlaments, die beide eingeladen waren, kein Rederecht. Als ob sich die Gedenkfeierlichkeiten auf eine rein deutsch-französische Dimension beschränken müssten. Da für diese Gedenkfeier eine große Öffentlichkeitswirksamkeit gewünscht wurde, entschied man sich dafür, die Reden durch ein Bühnenbild von 2000 deutschen und französischen Jugendlichen zu ergänzen.

Sie wurde dem Regisseur Volker Schlöndorff betraut und die Inszenierung löste eine breite Reaktion aus, die teilweise Empörung hervorrief, da die Jugendlichen zwischen den Gräbern hin und her liefen, was als respektlos angesehen wurde. Außerdem, wenn die Wirkung des Bildes auf die Zuschauer von Polemik geprägt war, was war dann mit den 2000 Jugendlichen? Sie wurden zur Hälfte aus Frankreich und zur anderen Hälfte aus Deutschland eingeladen. Ein umfangreiches Programm sollte sie zwei Tage lang sensibilisieren und ihnen einen historiographischen und kulturellen Überblick bieten, der es ihnen ermöglichen sollte, eine eigene Perspektive zu entwickeln. Aufgrund einem viel zu geringen Budget führte

es zu schwierigen Aufnahmebedingungen und diese hatten mehr Gewicht gegenüber den anvisierten Programmzielen. Priorität hatte jedoch das Bild für Millionen von Zuschauern.

Dieses neue Beispiel verdeutlicht, dass sich jede Macht auch auf das Gedenken stützt, um ihre nationale Erzählung im Hinblick auf einen globalen Zusammenhalt aller Altersgruppen der Bevölkerung zu konstruieren. Ist dieses Gedenken geschichtsgetreu oder entspricht es einer Umschreibung, die geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erregen? Ist sie nicht reduktionistisch? Diese Fragen verdienen es, gestellt zu werden.

Wir müssen jedoch sicherstellen, dass die gesamte Bevölkerung ihre Geschichte kennt. Die Fehler und populistischen Versuchungen der Vergangenheit können, wenn sie sich wiederholen, eine Gesellschaft in die gleiche gefährliche Spirale führen. **Vom Gedenken, einem feierlichen Moment**, der das Bewusstsein wecken kann, kommen wir zur Aufklärungsgeschichte.

Was ich aufklärende Geschichte nenne, nimmt zwei Dimensionen an:

- **die historische Dimension (als historischer Meilenstein)**
- **und die pädagogische Dimension**

Die historische Dimension ist diejenige, die eine Beleuchtung und eine Erklärung für vergangene Ereignisse bietet, um die Zusammenhänge und ihre Konsequenzen zu verstehen. Man muss sich nur daran erinnern, dass die Franzosen und Engländer nach dem Ersten Weltkrieg einen kurdischen Staat ablehnten und stattdessen Staaten nach dem Zufallsprinzip aus dem Boden stampften, in denen die Völker leben. Und man muss sehen, dass diese Frage immer noch im Zentrum der Spannungen zwischen Syrien, der Türkei und dem Irak steht.

Die pädagogische Dimension verbindet sich mit der Allgegenwart von Informationen um uns herum. Ob sie nun aus den Medien oder aus sozialen Netzwerken stammen. Die Informationen sättigen unsere Fähigkeit, uns Zeit für eine Problematik zu nehmen. Das Misstrauen der Institutionen und der Bürger bedroht auch die Kraft der übermittelten Botschaft und ihre Fähigkeit, von der Zielgruppe gehört zu werden. Daher ist Aufklärung unerlässlich und kann über alle Wege erfolgen, die Aufmerksamkeit erregen.

In diesem Spiel ist jeder Trick recht, um die Besucher auf eine Dimension oder ein Thema zu lenken, das für sie nicht als Priorität erscheint. Ich nehme an, dass alle von Ihnen für die Ukraine sensibilisiert sind, sie ziemlich gut einordnen können und die Abfolge der Ereignisse verstehen.

Aber haben Sie sich vor dem 24. Februar 2022 für die Ukraine interessiert?

Sicher nicht! Und doch findet dort seit 2014 ein Krieg statt. Seit 2015 stellen wir diesen Konflikt dar. Und wissen Sie, wie wir uns entschieden haben, die Aufmerksamkeit der Besucher auf diesen Konflikt zu lenken, der für uns Europäer so weit weg und uninteressant schien?

Wir haben einen Gegenstand ausgewählt, der in den sozialen Netzwerken für Gesprächsstoff sorgte: Es handelt sich um den Pelzmantel und die Chapka, die François Hollande am 6. Dezember 2014 in Kasachstan erhalten hat.

Jeder erinnert sich an das Bild, auf dem der französische Präsident in dem für ihn viel zu großen Anzug lächerlich wirkt. Ihre Aufmerksamkeit ist geweckt? Genau wie die unserer Besucher. Nun können wir die Wahl dieses Objekts erklären: Mitten in der Ukraine-Krise, als ein Dialog mit Putin unmöglich schien, machte

François Hollande einen offiziellen Besuch in Kasachstan. Präsident Naserbajew, der ihn zum Flughafen begleitete, teilte ihm mit, dass Putin bereit wäre, ihn zu empfangen. François Hollande reagierte heftig und erklärte, dass er nicht unter Putins Befehl stehe. Präsident Nasarbajew geht zur Seite, telefonierte mit Putin und kam zurück, um die Dinge anders darzustellen. François Hollande war für die Vermittlung empfänglich. Zum Dank willigte er ein, den Pelz anzuziehen. Es wird ein Foto gemacht, und den Rest kennen Sie. Nun, Sie wissen, wie es mit dem Foto weitergeht.

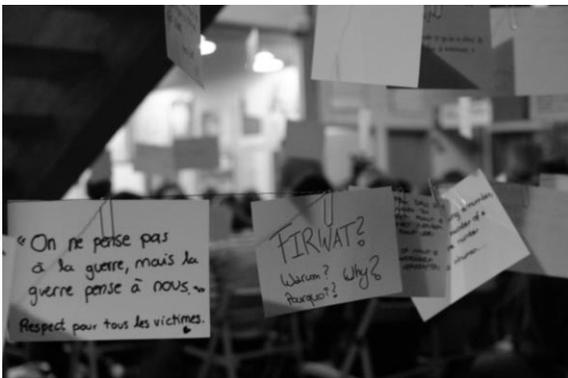
Für François Hollande und die Geschichte gibt es noch eine andere Fortsetzung: Er stieg in sein Flugzeug und rief vor dem Start Angela Merkel an: "Angela, ich kann mit Putin reden, um die Dinge auf den Punkt zu bringen. Bist du damit einverstanden? Mach schon, man weiß nie, vielleicht klappt es ja."

Das Flugzeug von François Hollande hob nicht wie geplant nach Paris ab, sondern flog nach Moskau. In einem Raum des Flughafens traf er Putin: Die Diskussion ist sehr offen (in der Diplomatsprache heißt das, dass sie sich "anschreien"). François Hollande erklärte W. Putin, dass, wenn er so weitermache, Franzosen und Deutsche gezwungen sein werden, militärisch zu intervenieren. Das ist ein Kräfteverhältnis. Nach fünf Stunden reiste François Hollande wieder ab. 15 Tage später wird das erste Protokoll von Minsk über einen Waffenstillstand unterzeichnet.

Habe ich Ihre Aufmerksamkeit erregt???

Das ist es, was ich unter aufklärender Geschichte verstehe. **Das ist weit entfernt von Gedenkfeiern, sondern die Vermittlung einer wichtigen historischen Information.** Die Details sind egal: Derjenige, dessen Aufmerksamkeit wir erregt haben, wird sie sich selbst holen.

<https://cmpaix.eu/fr/>



(Bilder : CMP Verdun & Témoin 2^{ème} génération)

Workshop A: Methoden interkultureller Begegnungsarbeit – Erinnerungsvermittlung und Bildungsherausforderungen

Carine Lévêque, Referentin für Erinnerungsarbeit und Bildung, Archives d'Alsace

Ludovic Fresse, Koordinator des Vereins „Rue de la mémoire“, Strasbourg

Themen die behandelt werden :

- interkulturelle Dimension
- Erinnerungsvermittlung + bürgerliche Herausforderungen > Definition von Begriffen und Zielen
- Methodik > einen Ansatz und Instrumente, indem wir unsere Fragen und Beobachtungen teilen.

Es ist wichtig, einen partizipativen Workshop anzubieten und nicht eine Frontalpräsentation mit anschließender Frage-Antwort-Sequenz.

Fallstudie: die Gedenkstätte von Natzweiler-Struthof, Biografie von Roger Boulanger.

Sich kennen lernen:

Positionierungsspiel. Sich nach Nationalität und Erfahrung (im Bereich der Erinnerung und im Bereich der Interkulturalität) aufteilen.

Warum sollte man Erinnerung/Geschichte weitergeben?

Methode: Wortwolke rund um das Gedächtnis. In einem interkulturellen Rahmen: Definition von Erinnerung (Erinnerung? Gedenken?).

Was sind die Herausforderungen für die Bürger? Inwiefern haben die in der Wortwolke identifizierten Begriffe eine bürgerliche/politische Dimension? Auf Deutsch-Französisch: *éducation citoyenne* = politische Bildung? Falsche Selbstverständlichkeiten / Evidenzen hinterfragen.

Orte: Ausgehend von dem Beispiel vom Natzweiler-Struthof : kurze historische Hinweise anhand visueller Tools.

- Problematik: Warum sollte man an den Ort gehen? Es gibt gute und schlechte Gründe > die eigenen Themen nicht auf einen Ort übertragen, der sich nicht dafür eignet.
- Bedeutung der physischen Erfahrung der Bewegung: 1. für die Geschichte- und Erinnerungsvermittlung und 2. für die interkulturelle Begegnung.
- Methode: Was es ermöglicht, einen Ort mit den fünf Sinnen zu erfahren, über den kognitiven Aspekt (Daten, Namen usw.) hinaus. Eventuell Vergleich zwischen dem, was man sieht, und Archivbildern (Fotos, Zeichnungen usw.).
→ Im Fall Natzweiler-Struthof: nicht ein Ort, sondern mehrere Orte! Die Ausstellungsräume, die Gedenkstätten, die Überreste des Lagers. Man muss die Tatsache sichtbar machen, dass man den Ort von 2022 besucht, aber nicht den von 1943-44. Was verschwunden ist/was geblieben ist/was hinzugefügt wurde.
- Transfer: Andere Erfahrungen mit diesem Ort? Mit anderen Orten?

Die Personen

Ausgehend vom Beispiel der Black Boxes: Vorstellung eines Falles. R. Boulanger.

- Warum: Geschichte/Erinnerung individualisieren, um sie konkreter zu machen. Eine Erkundung auf dem Erinnerungsort in einem partizipativen Modus vorschlagen.
- Methode der Umfrage > aktive Teilnahme, mehr als bei einer geführten Besichtigung + Methode der Wiedergabe: Kategorisierung der Einzelschicksale (in einigen Fällen unmöglich).
- Wie: Die Frage nach der Sprache > Wie kann man ohne gemeinsame Sprache autonom arbeiten. Muss alles übersetzt werden? Frage der Wahl der Einzelbiographie: Welche Rolle? Welche Nationalität (Im Fall Natzweiler-Struthof > Deportierte aus ganz Europa)? Den Gegensatz zwischen Opfern und Tätern hinterfragen (z. B. Kapo, Deutsche unter den Deportierten usw.). Interessant, mehrere Biographien zu untersuchen, um die Vielfalt zu zeigen.
- Transfer: Andere Erfahrungen dieser Art? Zu diesem Zeitraum? Auf andere Zeiträume?

Emotion und Reflexion

- Orte und Personen: Der Ansatz kann nicht nur kognitiv sein (weder für die Weitergabe von Erinnerungen noch für interkulturelles Lernen). Neurowissenschaften: Man merkt sich nur, was emotional involviert ist. Emotionen müssen willkommen heißen und respektiert werden.

ABER Wachsamkeitspunkte:

- Für die Orte: nicht von Emotionen oder Pathos überwältigt werden, die das Denken blockieren, indem sie in einem emotionalen/mitfühlenden Register halten. Prinzip der politischen Bildung: Überwältigungsverbot! Emotionen können zur Manipulation (z. B. im Rahmen von Propaganda) eingesetzt werden, selbst bei besten Absichten.
- Methode: Evaluation/Rückmeldung vor Ort oder direkt nach dem Besuch. Einbeziehen, dass es den Teilnehmern an Distanz fehlt. Bilanz in mehreren Phasen (welche Möglichkeiten gibt es in einem nicht-formalen Rahmen)? Dokumentation dessen, was jede/r Einzelne aus dem Besuch zieht, verbalisierend oder visualisierend.
- Abschluss: Rückblick auf die Punkte der Einleitung: Inwiefern können die angesprochenen Methoden die erinnerungspolitischen und bürgerschaftlichen Ziele erreichen? Wichtigkeit, sich klare Ziele zu setzen. Was ist messbar und was nicht? Kann man einen Erinnerungs- oder Bürgerschaftsindex berechnen?

Letztendlich: keine absolute Wahrheit oder unfehlbare Methode liefern. Wichtig ist nicht, Antworten zu haben, sondern dazu anzuregen, sich die richtigen Fragen zu stellen.

→ <http://www.ruedelamemoire.eu/>



Workshop B: Künstlerische Streifzüge durch gegenwartsrelevante europäische Erinnerungsarbeit

Heiner Buchen, Pastoralreferent im pastoralen Raum Saarbrücken, Projekt: „Passagen ins Ungeahnte. Ein europäisches Tanztheaterprojekt“



Soziokulturelle Jugendarbeit

Soziokultur ist aktive Kultur, die von allen vor Ort gemacht und gestaltet wird.

Junge Menschen sind in ihren Kontexten leichter erreichbar.
Spielerische Sozialisation und Bildung.

Synthetischer Begriff = Überwindung der Trennung zwischen Kultur als Feld des Geistes und Gesellschaft als Feld des Sozialen. Soziokultur ist u.a.: Beteiligungsorientierte Kulturpraxis, Aktivierung von Bevölkerungsgruppen und sozialen Milieus, um kreative Potenziale der Lebensbewältigung freizusetzen.

- Vielfalt der Kulturbegriffe: Alltagskultur, Diskussionskultur, Esskultur, Fankultur, Populärkultur, Subkultur.

- Fachübergreifende Präferenz für einen bedeutungs- und wissensorientierten Kulturbegriff, d.h. die Kultur wird als vom Menschen erzeugte Gesamtkomplex von Vorstellungen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen aufgefasst.

Kulturen haben nicht nur materiale Seiten („Kulturgüter einer Nation“), sondern auch soziale und mentale Dimensionen → Falle: Standardisierung des Denkens, Fühlens und Handelns geht oft mit Ausgrenzung des Anderen einher. (Gegenmittel: Ansätze von Multi- und Transkulturalität)

Was ist kulturelle Bildung: „Der wahre Sinn der Kunst liegt nicht darin, schöne Objekte zu schaffen. Es ist vielmehr eine Methode, um zu verstehen. Ein Weg, die Welt zu durchdringen und den eigenen Platz zu finden.“ (Paul Auster)

Tanztheater: Tanztheater ist nicht nur „Learning by doing“. Es setzt vor allem ein kritisches Denken gegenüber den eigenen Ideen voraus. Tanzen ist Laborarbeit. Tanz ist Befreiung. Tanztheater ist politische Intervention.

Urban Dance: Hip Hop, House, Popping, B-Boying (Breakdance), Looking, Voguing, Contemporary dance

- House and Contemporary: „Wir fingen an, wirklichkeitsnahes Theater zu machen, unser Regisseur war die Realität. Unsere Schauspieler sprachen wie der Mann von der Straße“. (Augusto Boal: „Theater der Befreiung“)

- James Brown „Hip-Hop“... die Welle aus Amerika spülte mich an Land zurück...“

- Pina Bausch: „Was ich tu': Ich gucke. Vielleicht ist es das. Ich hab' immer nur Menschen beguckt. Ich hab' nur menschliche Beziehungen gesehen oder versucht zu sehen und darüber zu sprechen. Das ist, wofür ich mich interessiere. Ich weiß auch nichts als das.“

- Royston Maldoom: „Er ist ein Zauberer, der überall auf der Welt selbst schwierigsten Jugendlichen neues Selbstvertrauen gibt. Er zeigt, dass er mit seiner Arbeit, seinem Credo - "Du kannst durch Tanzen dein Leben verändern" - mehr bewirkt als alle theoretischen Erziehungsratgeber. Er gibt ihnen, wie kein anderer, die Möglichkeit, sich selbst, ihre Leidenschaften und ihr Können zu entdecken. Und er verlangt viel von seinen Tänzern: Disziplin, Hingabe und Konzentration. So bringt er ihnen nicht nur das Tanzen, sondern auch das Leben bei.“

Passagen. Ein europäisches Tanztheater-Projekt

Passagen in Portbou oder das Gedächtnis der Namenlosen. Flucht, Asyl, Migration.

- Wie alles anfangt oder eine Idee findet Orte (2013, Spicheren, Moselle-F) und ein Thema: Die Franzosen und die Deutschen –erst Feinde und dann Freunde... und ein Tanzstück: Grenzerde.
- 2014: Sarajevo: mit dem Thema Sarajevo 1914 Weltkrieg I beginnt, Sarajevo 1991-1996 Belagerung der Stadt, Sarajevo 2014: Sehnsucht nach Versöhnung, Tanzstück P.O.S.T 14
- 2016 Targu Jiu/Rumänien: Sinti und Roma, die größte Minderheit Europas, Tanzstück „Fara Voce_Ohne Stimme“

2018 Portbou/Spainien: Flucht und Migration – heute, Walter Benjamin, Der spanische Bürgerkrieg, Tanzstück: „Passagen in Portbou“

- Zielgruppe: 60 Jugendliche im Alter zwischen 12-18 aus Deutschland, Frankreich, Bosnien-Herzegowina, Rumänien, Spanien. Großteil: Prekäre Lebensverhältnisse, Bürgerliche Familien, Geflüchtete, 12 verschiedene Herkunftsländer der Eltern, Hohe Diversität
- Team: Team Pädagogik /Organisation: 14, Choreograf_innen: 4, Team Medien: 3, Musikproduktion: 1
- Ziele: Erleben von Vielfalt und Individualität, Interkulturelle Begegnung – im Spiegel der anderen entdecke ich mein eigenes Profil, Inhaltliche Auseinandersetzung, Entwicklung und Aufführung eines Tanztheaterstückes
- Partizipation und Kommunikation: Camp jeden Tag, Camp-Plenum alle 3 Tage, Team-Meeting - Groß und Klein jeden Tag, Gemeinsames Essen
- Workshop und Exkursionen: Urban-Dance-Workshops alle 2 Tage (Workshop 1: Flucht und Migration, Workshop 2: Poetry-Workshop, Workshop 3: Walter Benjamin), Exkursion: Girona, Memorial und Grab von Walter Benjamin in Portbou
- Choreografische Arbeit: Denken und Sprechen, Wörter assoziieren, Bilder assoziieren, Bewegung und Rhythmus ausprobieren, Entscheidung für ein darzustellendes Bild, Bewegung wird mit Musik unterlegt, Wiederholen, wiederholen.
- ... und künstlerische Anerkennung: Teilnahme am FESTIVAL PERSPECTIVES 2015 – 2017 - 2019
- und Preise... 2017 – 2019- 2019
- und jetzt lasst uns darüber sprechen: Welche Elemente einer diakonisch-missionarischen Kirche erkennt ihr im Projekt? Vedran Smailović Sarajevo 1993: „Die Poesie ist ein Ort der punktuellen Erlösung.“

Oliver Bouton, Oliver Bouton, Kulturprojektleiter im Musée de la Résistance Esch/Alzette,
Projekt: „Erinnerungskunstinstallation – die Erinnerung für unsere Zukunft integrieren“

« Musée National de la Résistance et des Droits Humains » in Esch-sur-Alzette

- Im Jahre 1956 von Überlebenden und ihren Hinterbliebenen gegründet
- Erstes pädagogisches Programm im Jahr 2008
- Einrichtung des "mobilen Museums"
- 50 Gesichter (Militärmuseum + ZpB): 50 Porträts aus allen Lebensbereichen, die eine didaktische, auf Jugendliche ausgerichtete Auseinandersetzung mit dem Krieg, seinen Opfern, dem Leben in dieser Zeit usw. ermöglichen (Gymnasien und Jugendhäuser, aber auch Museen).
- Erinnerungsweg (Stolpersteine, Weg von Esch bis Schifflange)

Verschiedene Sprachen

- Verschiedene Sprachniveaus (Einfache Sprache zum Beispiel)
- pädagogische Betreuung nach Altersklasse
- jugendorientierte Initiativen in der unmittelbaren Umgebung des Museums (Einbindung in das Nachbarschaftsleben).
- Entwicklung von Workshops im Rahmen von Esch 2022
- Dauerhafte Aktionen mit Einrichtungen im Süden des Landes, aber auch jenseits der Grenze.
- Errichtung einer neuen Gedenkstätte

Behandelte Themen

- Der Zweite Weltkrieg und das Leben in Luxemburg während der Besatzung
- Menschenrechte
- Opfer von Konflikten, einschließlich der von der Geschichte vergessenen Opfer
- Verbindungen, die man zwischen Vergangenheit und Gegenwart herstellen kann.
- Politische Bildung
- Sensibilisierung für Mechanismen des Extremismus

Die Europäische Kulturhauptstadt „Esch 2022“ hat uns einen Rahmen geboten, um unseren Aktionsradius zu erweitern.

- Unsere Projekte „Qui Cherche la Paix“ und „Ecce Homo“ sind offene Plattformen für die Zusammenarbeit mit Institutionen, Bildungs- und Jugendbetreuungseinrichtungen in der Großregion.
- Unsere Aktionen sind langfristig angelegt und folgen stets den Themen, die das Museum behandelt.

QUI CHERCHE LA PAIX (Wer sucht Frieden ?) :

Zentrale Ausstellung der Werke von Frans Masereel "Idée de Paix" (Idee des Friedens)

- Frans Masereel (1889-1972, B): Expressionistischer, humanistischer und pazifistischer Grafiker, Maler und Illustrator, der als Erfinder der Graphic Novel gilt. Seine bevorzugte Technik ist der Holzschnitt.
- Eine Reihe von Nebenprojekten umfasst Workshops mit Schulen und Flüchtlingszentren. Die Themen dieser Workshops sind Widerstand, die Geschichtevermittlung und die Sensibilisierung für die Zerbrechlichkeit unserer Demokratien. Einfache und jugendorientierte Techniken (Illustration), um ernste Themen anzusprechen.

→ Starke und engagierte Aussagen:

- Schärfung des Bewusstseins in Bezug auf die Menschenrechte.
- Kampf gegen die Tatsache, dass ein Teil unserer Gesellschaft eine zunehmende Gleichgültigkeit und ein Desinteresse an den Menschenrechten entwickelt.

ECCE HOMO : künstlerische Installation von Bruce Clarke mit Tanzeinlagen von Tebby Ramasiké



- Angesprochene Themen: Widerstand, Resilienz, Migration, menschliche Integrität, Respekt, Erinnerung und Gedenken, Weitergabe, den Opfern wieder ein Gesicht und eine Würde geben.
- Erinnerungsweg zwischen Audun-le-Tiche und Thil mithilfe von Hinweisschildern, die mit Schlüsselwörtern an die einzelnen Personen und die Vergangenheit erinnern.
- Erstellung eines Gedenkfreskos mit den Einwohnern im Eingang des Bergwerks in Thil mit Unterstützung der Region Grand Est.
- Performance von Tebby und seinen Tänzern

Wir entwickeln **gemeinsam** mit den Künstlern verschiedene Nebenprojekte mit :

- Lycée Bel-Val: Skulpturen, Gemälde und Installationen.
- Grundschule Thil: Mitwirkung am Fresko, Erklärung des historischen Kontexts.
- Collège Théodore Monod in Villerupt: Erinnerungsfresken im Collège, ein Chor, Fotos und Videos mit einem Historiker, der auf die Industriegeschichte der Region spezialisiert ist.

Die nächste Etappe führt nach Auschwitz: Im Rahmen einer pädagogischen Reise mit mehr als hundert Schülern aus verschiedenen luxemburgischen Gymnasien. Während dieser Reise, die von der Vereinigung Témoins de la 2ème Génération organisiert wird, werden Besuche der Gedenkstätte verbunden mit pädagogischen Workshops, bei denen die Jugendlichen für die schlimmste Gräueltat des 20. Jahrhunderts sensibilisiert werden. Bruce Clarke wird dort eine Reihe von Workshops betreuen, in denen er die Praxis und Komplexitäten vorstellt, mit denen ein Künstler bei der Erinnerungsarbeit konfrontiert wird.

Workshop C: Erinnern in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Diana Wachs, Regionalverband Saarbrücken, Schulsozialarbeit

Imke Brüggemann und Daniela Mücke, Regionalverband Saarbrücken,

Audio Walk zu Erinnerungsorten der NS- Zeit in Saarbrücken

Grundidee:

- Schüler*innen entdecken ihre Stadt aus einer neuen Perspektive
- Innovativer Zugang zu einem „altem“ Thema durch Peer to Peer Education, moderne Technik und Gruppenkontext

Zielgruppe:

- Schulklassen oder Jugendgruppen verschiedener Träger oder Vereine im Regionalverband Saarbrücken
- Altersgrenze von etwa 13 Jahren aufwärts
- Kann von bis zu 30 Personen gleichzeitig erlebt werden

Gesetzlicher Grundrahmen – Finanzierung

- Bundesprogramm „Demokratie leben“
- erzieherischer Jugendschutz (§14 SGB VIII, Abs. 2 Nr. 1)
- „junge Menschen befähigen, sich vor gefährdenden Einflüssen zu schützen und sie zu Kritikfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit und Eigenverantwortlichkeit sowie zur Verantwortung gegenüber ihren Mitmenschen führen“

Umsetzung

- einwöchiger Workshops
- Junge Freiwilligendienstler*innen (FSJ/BFD) setzten sich mit Erinnerungsorten des Nationalsozialismus in Saarbrücken auseinander und entwickelten den Audio Walk für Schüler*innen und Jugendliche (peer to peer)

Kooperationspartner

Team der pädagogischen Abteilung des Anne Frank House in Amsterdam.

Setzen weltweit Video- oder Audioprojekte zur Erinnerungsarbeit mit Jugendgruppen um.

Programm Workshopwoche

Tag 1: Entdeckungstour // Tag 2: Produktionsvorbereitungen // Tag 3: Produktion // Tag 4: Produktionsnachbereitung // Tag 5: Präsentation



Audio Walk Koffer & Vorführung

Johannes – Hoffmann – Platz // Bahnhofstraße 95 // Synagoge // Jüdische Volksschule // Cora Eppstein- Platz

Nachbereitung des Audio Walks

Methode „Gedächtnisprotokoll“ // Methode: „Das unbeschriebene Blatt“ // Methode „Mapping“

Wie geht's weiter ?

Bewerbung des Audio Walks bei Schulen, Trägern und Vereinen

kontinuierliche Weiterentwicklung des Audio Walks (z.B. Audiovisuell, Filmworkshop, QR- Code für Einzelpersonen...). Mehrsprachigkeit? Grenzüberschreitend?

Workshop D: Projekte und Konzepte historisch-politischer Bildung aus der Jugendarbeit

Tessy Bemtgen, Sozialpädagogin, Service National de la Jeunesse und **Dr. Marc Schoentgen** Zentrum für politisch Bildung

Bildungszentrum und Erinnerungsort Fünfbrunnen Luxembourg)



Ein Ort mit Geschichte

Ehemaliges Kloster der Herz Jesu Priester, gebaut 1906
1941-1943: Internierungsort getarnt als „Jüdisches Altersheim“
Keine Überwachung, jedoch Kontrollbesuche der Gestapo
Katastrophale Lebensbedingungen
Etwa 300 Juden und Jüdinnen
Min. 218 nach Litzmannstadt, Izbica, Theresienstadt oder
Auschwitz deportiert
Nur rund 20 Überlebende

Monument

Künstler: Lucien Wercollier, ehemaliger KZ Häftling
1969: Zum Gedenken an die luxemburgischen Opfer der Shoah
Steinblöcke aus dem ehemaligen KZ Natzweiler Struthof
Seit 1969: jährliche Gedenkfeier der jüdischen Gemeinschaft

Erinnerungs- und Bildungsort

27.01.2021: Wiedergutmachungsabkommen zwischen dem luxemburgischen Staat und der jüdischen Gemeinde
Ab 2021: Konzeptionierung des Bildungsortes
Ab 2022: festes Team vor Ort
Renovierungsarbeiten der Gebäude

Auftrag nach Wiedergutmachungsabkommen

Einrichtung eines Bildungs- und Gedenkortes
Gedenkort für die Opfer der Shoah, die nach und aus Fünfbrunnen deportiert wurden
Aufklärung von Jugendlichen und Erwachsenen über die Verfolgung der jüdischen Bevölkerung in Luxemburg
Kampf gegen Antisemitismus und Rassismus fördern
Förderung und Vermittlung von humanistischen Werten und der Menschenrechte

Akteure: Service national de la Jeunesse

Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse
Non-formale Bildung
Zielgruppen: Kinder // Jugendliche // Professionelle in der Kinder- und Jugendarbeit
4 Abteilungen: pädagogische Angebote // Übergang ins Berufsleben // Maßnahmen zur Qualitätssteigerung // Innovation

Akteure: Zentrum für politische Bildung

Stiftung, gegründet 2016

Motto: "Demokratie lernen und leben"

Wichtigste Arbeitsbereiche: Publikationen // Workshopangebote // Ausstellungen // Schulberatung //

Projekte im Bereich der Erinnerungsarbeit: Journée de la Mémoire de l'Holocauste // Publikationen //

Workshops in Fünfbrunnen

Zielsetzungen

Geschichte des Holocaust vermitteln

Verständnis für Funktionsweisen von Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und anderer Massengewalt schaffen

Verbindung zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart herstellen

Förderung einer Gesellschaft, die auf Gleichheit, Frieden und universellen Werten beruht

Kritisches Denken und religiöse Toleranz fördern

Menschen und Kinderrechte fördern

Förderung des Engagements gegen Vorurteile, Stereotypen (antisemitische und andere) und jegliche Form der Diskriminierung

Zivilcourage fördern

Pädagogische Ansätze

Politische Bildung, historisch politische Bildung

Menschenrechtsbildung

Kulturelle Bildung, Medienbildung

Erlebnispädagogik

Lernen in der Gruppe

Zielgruppen

Kinder, Jugendliche, Erwachsene

Professionelle in der Kinder- und Jugendarbeit

Menschen mit Fluchterfahrung

Menschen mit unterschiedlichen Erinnerungskulturen und oder Migrationshintergrund



Projekte

Lernen vor Ort

Fünfbrunnen: Ort der Shoah

Geführter Rundgang: Ankommen, Leben und Sterben, Deportationen

Entdeckung des Klostergeländes und dessen Geschichte

Biographische Beispiele

Ergänzende Workshops

Leben in Fünfbrunnen. Arbeiten mit historischen Quellen

Jugendliche als Zeugen der Erinnerung

Erinnern an die Shoah

Und heute

Projekte Diversität ist für mich
Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren Jugendhäuser
2 Workshops gemeinsam professioneller Fotografin
Zeichnungen, Porträtaufnahmen, Cyanotypie
Bezug zum Ort Fünfbrunnen herstellen
Aktualität für Jugendliche
Wieso ist es wichtig, sich mit der eigenen Identität zu beschäftigen
Wie drücke ich diese aus?
Darf /kann ich mich so zeigen, wie ich möchte
Wer entscheidet, wer ich bin?

→ <https://cingfontaines.lu/>

Lisa Denneler, Landesjugendring Saar e.V., Projekt „Damit kein Gras drüber wächst“, Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

Damit kein Gras drüber wächst - Regionale Erinnerungsarbeit mit Jugendlichen



Bildungsarbeit an lokalen Erinnerungsorten zur NS-Zeit

*„Hier, in meiner Stadt, gab es Ausgrenzung und Stigmatisierung, hier gab es mal ein Konzentrationslager, in der Firma XY in meinem Heimatort wurden Zwangsarbeiter*innen beschäftigt...“*

NS-Verbrechen scheinen für viele junge Menschen weit weg, nicht nur zeitlich, sondern auch räumlich.

- ➔ Lokalbezüge lassen Geschichte greifbarer werden und docken an die eigene Lebenswelt an. Die Arbeit mit konkreten Beispielen/Orten/Biografien aus dem eigenen Lebensraum helfen dabei, die Bedingungen zu verstehen, unter denen die Shoah überhaupt möglich war.

Lokale Erinnerungsorte im Projekt

Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

Multiperspektivität der Themen: Opfer, Täter*innen, Mitläufer, Widerständige, ...

Ein filmischer Rundgang mit dem Zeitzeugen und Neue Bremm-Experten Horst Bernard gibt einen Einblick in die historischen Zusammenhänge und zeigt die heutige Gedenkstätte:

https://www.youtube.com/watch?v=bka_eAuqlw&t

Gestapo-Zelle im Historischen Museum Saar

Virtueller Rundgang durch die NS-Ausstellung im Historischen Museum Saar

<https://my.matterport.com/show/?m=FxTfUGzcltZ>

Damit kein Gras drüber wächst (2020-2022) - Jugendorientierte Erinnerungsarbeit

Zielgruppe: Jugendliche und junge Erwachsene ab 13 Jahren

Interregionales Workcamp „Buddeln und Bilden“

Workshops und Projekttag: z.B. Graphic Novel Workshop, Grafitti Workshop, Biografiearbeit

Schulungen für Multiplikator*innen und Scouts

Digitale Angebote und Webportal erinnert-euch.de

Beispiel eines Workshops: Vor aller Augen – NS-Zwangsarbeit im Saarland

Zeitraum: 2 Stunden (120 Min) + An- und Abreise

Beschreibung: Zwangsarbeit in Nazideutschland war ein Massenphänomen – vom Regime organisiert, von der Gesellschaft getragen und für alle sichtbar. Auch die noch original erhaltene Arrestzelle im Saarbrücker Schloss, die heute den Mittelpunkt der NS-Ausstellung im Historischen Museum Saar bildet, zeugt mit den Inschriften dort Inhaftierter von dieser Geschichte. Nach einer kurzen Führung durch die Ausstellung setzen sich die Teilnehmer*innen mit der Systematik und den Ausmaßen der Zwangsarbeit in unserer Region auseinander, beleuchten anhand von Einzelschicksalen die Lebensumstände und richten ihren Blick auf die Spätfolgen.

Beispiel für Digitale Angebote

App-Tour für die App „Orte der Erinnerung“

- Insgesamt sechs Touren im Saarland
- Erweiterung durch Tour über das Gedenkstättenengelände „Gestapo-Lager Neue Bremm“

11 Stationen mit Bildern, Infotexten und Audios gemeinsam mit Studierenden der UdS erarbeitet

Quiz-Tour und Testlauf gemeinsam mit SuS der Mühlbachschule Schiffweiler

App kann kostenlos in App- und Playstore heruntergeladen werden

Perspektivisch: Rundgang auch auf Französisch

Interessante digitale Angebote zur regionalen Erinnerungsarbeit

- Webplattform zu Saarländischen Erinnerungsorten und Gedenkstätten über Widerstand und Verfolgung in der NS-Zeit: www.erinnert-euch.de (aktuell in Bearbeitung)
- Gestapo-Lager Neue Bremm: <https://gestapo-lager-neue-bremm.de/>
- Website mit Informationen zum Lager und zur Gedenkstätte, sowie Unterrichtsmaterialien und Medien
- Orte der Erinnerung: <https://orte-der-erinnerung.entdeckerwelten.eu/> (App mit Rundgängen in Saarbrücken, Homburg, Nohfelden-Türkismühle)
- Info-Website und Datenbank sowie Unterrichtsmaterialien zum Lager Gurs: <https://gurs.saarland/>
- E-Learning Angebot des Adolf-Bender-Zentrum: <https://adolfbender.de/bildung/e-learning/erinnerungsarbeit/>
- Angebot zur Biografiearbeit im Kontext der Judenverfolgung am Beispiel des Zeitzeugen Alex Deutsch: <https://www.landesjugendring-saar.de/projekte/damit-kein-gras-drueber-waechst/>

→ <https://www.landesjugendring-saar.de/projekte/damit-kein-gras-drueber-waechst/>

Noch mehr: Liste von Projekten und Gedenkstätte in der Großregion (nicht vollständig)

Jugend- und Erinnerungsarbeit - Gedenkstätte, Vereine, Bildungszentren, Ansprechpartner:innen					
	Ansprechpartner	Kommune	E-Mail Adresse	Homepage	Kurze Beschreibung
Saarland					
Landesjugending Saar	Lisa Danneler	D-66117 Saarbrücken	danneler@landesjugending-saar.de	https://www.landesjugendring-saar.de/projekte/damit-kein-gras-drueber-waechst/	Koordinierung von Initiativen in Richtung der Jugendlichen im Bereich der non-formale Bildung "damit kein Gras drüber wächst"
Landeszentrale für politische Bildung		Saarbrücken	info@lpb.saarland.de	www.lpb.saarland.de	Die Landeszentrale stärkt die Fähigkeiten der Bürgerinnen und Bürger zur Meinungsbildung und zum Handeln, indem sie diese beim Erwerb verschiedener Kompetenzen wie zum Beispiel der Sachkompetenz, der sozialen und kommunikativen Kompetenz oder der interkulturellen und interreligiösen Kompetenz unterstützt.
Dekanat Saarbrücken	Heiner Buchen	D-66117 Saarbrücken	dekanat-saarbruecken@freenet.de		Alle zwei Jahre eine internationale Jugendbegegnung um Tanztheater/Choreografie zum Thema Kampf gegen Rassismus und Ausgrenzung und an einem markanten Ort
Jugendamt Regionalverband	Veronica Gridle, Tobias Heckmann	D-66119 Saarbrücken	Veronica.Gridle@rvsbr.de tobias.heckmann@rvsbr.de		Mehrere Initiativen, um die Erinnerungsarbeit in den Aufgabenbereich der offenen und nicht-formalen Jugendarbeit aufzunehmen
Adolf-Bender-Zentrum für Demokratie und Menschenrechte		D-66606 St Wendel	info@adolf-bender.de	https://adolfbender.de/	Bildungszentrum - Die Förderung von Demokratie und Menschenrechten, die Erinnerungsarbeit sowie die Arbeit gegen Rechtsextremismus, Antisemitismus und jede Form von Diskriminierung sind unsere Aufgabe und Motivation. Wir wollen, dass sich mehr Menschen für eine liberale und demokratische Gesellschaft engagieren.
Portal erinnert-euch.de				http://www.erinnert-euch.de/	Saarländische Erinnerungsorte und Gedenkstätten über Widerstand und Verfolgung in der Nazi-Zeit
Luxemburg					
Centre "Cinqfontaines"	Tessy Bemtgen	L-9902 Cinqfontaines	tessy.bemtgen@snj.lu	https://cinqfontaines.lu/	Gedenkstätte und Gedenk- und Bildungszentrum, das dem Gedenken an die Shoah und der Förderung der Demokratie gewidmet ist.
Témoins de la 2ème génération	Marc Schoentgen		Marc.SCHOENTGEN@zpb.lu	http://www.temoins.lu/	der Verein bekämpft Intoleranz, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus durch Initiativen, die sich an Jugendliche richten.
Musée de la Résistance et des Droits humains	Olivier Bouton		olivier.bouton@mnr.lu	www.mnr.lu	Zahlreiche Aktionen des Museums für Jugendliche (Schulklassen und nicht-formale Bildung).
Zentrum fir politesch Bildung				https://zpb.lu/	
Sentier Schumannseck	Mélanie Petton	L-9650 Esch sur Sûre	melanie.petton@naturpark-sure.lu	https://www.landoftmemory.eu/sites-historiques/sentier-souvenir-schumannseck/	Pfad im Herzen der Ardennenschlacht, Entwicklung einer App, Einbeziehung von Jugendlichen in die Pflege und die Geschichte des Pfades.

Rheinland-Pfalz Gedenkstätte SS-Sonderlager KZ Hintzert	D-54421 Hintzert-Pöfert	https://www.gedenkstaette-hinzert-rfb.de/	https://www.gedenkstaette-hinzert-rfb.de/	60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges und nach der Befreiung Europas von der NS-Gewaltherrschaft wurde vom Land Rheinland-Pfalz mit Unterstützung der Bundesregierung das Dokumentations- und Begegnungshaus an der Gedenkstätte SS-Sonderlager/KZ Hintzert gebaut. Die in dem Neubau installierte Dauerausstellung informiert über die Geschichte des Konzentrationslagers mit Dokumenten, Fotos, Filmen und vor allem mit zahlreichen Zeitzeugenberichten.
Arbeitsgruppe "Grenzenlos gedenken"		mail@grenzenlos-gedenken.eu	www.grenzenlos-gedenken.eu	Arbeitsgruppe Luxemburg/Region Trier gedenkt jedes Jahr der Abfahrt des 1. Deportationszugs von Luxemburg und Trier am
Lorraine - Grand Est				
Centre Mondial de la Paix, des libertés et des droits de l'Homme	F-55100 Verdun	p.hansch@cempaix.eu	www.cempaix.eu	Das 1990 an diesem symbolischen Ort, Verdun, gegründete Weltfriedenszentrum ist ein privilegierter Ort, um über Fragen des Friedens, der Freiheit und der Menschenrechte in all ihren Formen zu diskutieren. Es zeigt Ausstellungen, organisiert Konferenzen und Kolloquien, Konzerte, Filmvorführungen und empfängt dank seines Bildungsangebote Schulgruppen.
Mémorial de Thil - A.M.R.C.C.T.L	F-54880 Thil		https://1933-1945.land-of-memory.eu/fr/erinnerungs-ort/camp-annexe-de-thil/	Freiwilligenorganisation, die die Geschichte des sowjetischen Gefangenelagers in der Mine von Thil-Tiercelet, in der die V1-Raketen hergestellt wurden, bekannt machen soll.
Rue de la Mémoire	F-67000 Strasbourg	info@ruedelamemoire.eu	http://www.ruedelamemoire.eu/	Die von Rue de la Mémoire entwickelten Projekte, die an der Schnittstelle zwischen Kulturarbeit und non-formalen Bildung angesiedelt sind, sind in drei thematische Bereiche unterteilt: Frieden, Demokratie und Ökologie.
Centre International Albert Schweitzer	F-67110 Niederbronn/Bains	joelle.winter@volksbund.de	https://www.ciabas-niederbronn.eu/fr/	Die Internationale Jugendbegegnungs- und Bildungsstätte (kurz: IJBS) Albert Schweitzer ist eine Jugendherberge mit Bildungsangeboten zu geschichtlichen, gesellschaftlichen und politischen Themen in der Trägerschaft des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.
Centre européen du résistant déporté-Mémorial Natzweiler-Struthof	F-67130 Natzweiler		https://www.struthof.fr/	Das CERD ist ein Bildungsort, der Reflexion und der Begegnung konzipiert und bietet eine Einführung in den Besuch des nahe gelegenen Lagers. Das CERD ist entschieden auf die junge Generation ausgerichtet und bietet Schulklassen und jungen Besuchern pädagogische Hilfsmittel, um ihnen die Geschichte näher zu bringen und ihre Hintergründe zu verstehen.
Amis du Fort Queuleu	F-57000 Metz			Ort von SS-Internierungslagern während des Zweiten Weltkriegs, dort steht die Gedenkstätte des Departements für Widerstand und Deportation
Grande Région - Großregion				
Land of Memory	L-9650 Esch sur Sûre	melanie.petton@naturparksure.lu	https://www.landofmemory.eu	Das Land of Memory ist ein Reiseziel für den Gedenktourismus und liegt in der Großregion (europäisches Gebiet zwischen Frankreich, Belgien, dem Großherzogtum Luxemburg und Deutschland). Das Reiseziel umfasst wichtige historische Stätten aus beiden Weltkriegen. Ein Besuch im Land of Memory ist eine intensive und lehrreiche Erfahrung, die von Härte, Mut und

Teilnehmerliste

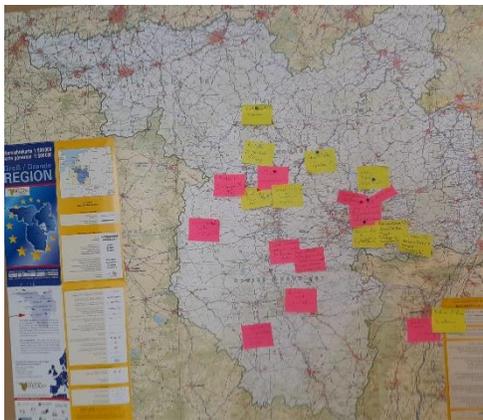
Saarland-Sarre		
Leah Rajchlin	Scout	l.rajchlin@mail.de
Alisa Alić	Scout	s3alalic@uni-trier.de
Marianna Raffele	Scout	
Tabea Motika	Scout	tabeamotika@web.de
Linus Bergauer	Scout	volontaireeuropeen.unescometz@gmail.com
Sara Boes	Scout	sarafee@posteo.de
Heiner Buchen	Pastoralreferent im pastoralen Raum Saarbrücken	dekanat-saarbruecken@freenet.de
Tatjana Brauer	Regionalverband Saarbrücken	Tatjana.Brauer@rvsbr.de
Imke Brüggemann	RVSB	Imke.Brueggemann@rvsbr.de
Christian Bravo Lanyi	Max Planck Gymnasium Saarlouis	c.bravolanyi@schule.saarland
Horst Bernard	VVN-Bund der Antifaschisten Landesverband Saar	
Lisa Denneler	LJR	denneler@landesjugendring-saar.de
Rieke Eulenstein	aej saar/Landesjugendring Saar	rieko.eulenstein@web.de
Marco Fuchs	Jugendamt Regionalverband Saarbrücken	marco.fuchs@rvsbr.de
Emmanuel Gueho	JUZ Püttlingen	
Celina Grasse	Adolf Bender Zentrum	celina.grasse@adolf-bender.de
Veronica Grindle	Regionalverband Saarbrücken	veronica.grindle@rvsbr.de
Erik Harms-Immand	Landeszentrale für politische Bildung Saar	
Georg Henkel	Landesjugendring Saar	henkel@landesjugendring-saar.de
Ramona Hess	Adolf-Bender-Zentrum e.V.	ramona.hess@adolf-bender.de
Meike Jacobs	Jugendzentrum Schiffweiler - Diakonie Saar	Meike-Jacobs@dwsaar.de
Michael Kammer	Regionalverband Saarbrücken	michael.kammer@rvsbr.de
Frederick Leister	Kreisjugendamt Neunkirchen	f.leister@landkreis-neunkirchen.de
Hannah Meuler	DGB Jugend/LJR	hannah.meuler@dgb.de
Daniela Mücke	Regionalverband Saarbrücken	Daniela.Muecke@rvsbr.de
Lina Poetsch	Adolf-Bender-Zentrum	lina.poetsch@hotmail.fr
Sabine Pfleger-Wagner	Regionalverband Saarbrücken	sabine.pfleger-wagner@rvsbr.de
Anke Rehlinger	MP Saarland	
Michael Regnery	Regionalverband Saarbrücken	info@michaelregnery.de
Sarah Tonnellier	Landesjugendring	tonnellier@landesjugendring-saar.de
Helin Tosun	NDC	helin.tosun@netzwerk-courage.de
Georg Vogel	Landesjugendring Saar	vogel@landesjugendring-saar.de
Diana Wachs	Regionalverband Saarbrücken	Diana.Wachs@rvsbr.de

Ricardo Wilden	AWO-Fankontaktstelle Saarbrücken	"Innwurf"	RWilden@awosuedwest.de
Luxembourg			
Laurence Ball	EuRegio SaarLorLux+		laurence.ball@granderegion.net
Tessy Bemtgen	Service national de la Jeunesse, LUX		tessy.bemtgen@snj.lu
Oliver Bouton	Musée de la Résistance et des Droits Humains Esch/Alzette		olivier.bouton@mnr.lu
Magnus Chan	Musée national de la Résistance et des Droits Humains Esch sur Alzette		olivier.bouton@mnr.lu
Jérôme Courtoy	Musée national de la Résistance et des Droits Humains Esch sur Alzette		jerome.courtoy@mnr.lu
Yann Duarte	Musée national de la Résistance et des Droits Humains Esch sur Alzette		olivier.bouton@mnr.lu
Françoise Flesch	Témoins de la 2e Génération		francoise.flesch@education.lu
Jean-Paul Goerres	Musée national de la Résistance et des Droits humains (Esch/Luxembourg)		jim.gorres@education.lu
Henri Juda	Koordinator AK Grenzenlos Gedenken (Luxemburg-Trier)		henrijuda@hotmail.com
Julien Joseph			josephjc@pt.lu
Marc Schoentgen	Landeszentrale für politische Bildung LUX		marc.schoentgen@zpb.lu
Lorraine-Lothringen			
Mahamad Algassie	Club L'UNESCO Metz		algassiemahamad@gmail.com
Evelyne Beaudoux	Ville de Nancy		Evelyne.Beaudeux.mairie-nancy.fr
Juliette Baraban	Ecole de la 2e Chance de Lorraine – Site de Verdun		j.baraban@e2clorraine.fr
Marianne Birck	Ville de Nancy		Marianne.Birck@mairie-nancy.fr
Dylan Desroches	Club L'UNESCO Metz		dylan.desroches54580@gmail.com
Camille Djurovic	EUROPE DIRECT Territoires Lorrains – Association Citoyens & Territoires Grand Est		cdjurovic@citoyenterritoires.fr
Camila Esparaza	Club L'UNESCO Metz		Camilalu100@hotmail.com
Ludovic Fresse	Rue de la Mémoire, Strasbourg		info@ruedelamemoire.eu
Cécile Gremillet	Centre Européen du Résistant déporté		cgregillet@struthof.fr
Philippe Hansch	Directeur du Centre Mondial pour la Paix et les Libertés, Verdun		p.hansch@cempaix.eu
Claude Leclerc	Club L'Unesco Jean Laurain, Metz		leclerc-ilbay@wanadoo.fr
Roxane Ledard	Cristeel Europe Direct Lorraine Grand Est		coordination@cristeel.fr
Carine Lévêque	Archives d'Alsace, Strasbourg		carine.leveque@alsace.eu
Noël Orsat	Via Charlemagne Ligue de l'enseignement du Grand Est et des Ardennes		noel_orsat@yahoo.fr
Marline Piovesan	Ecole de la 2ème Chance		marline.piovesan@e2clorraine.fr

Wallonie		
Jean-Paul Dondelinger	EuRegio SaarLorLux+	laurence.ball@granderegion.net
Dr. Tomke Lask	Institut für Demokratiepädagogik	tomke.lask@ahs-ostbelgien.be
Rheinland-Pfalz – Rhénanie-Palatinat		
Thomas Fries	Stadtverwaltung Trier Jugendpflege	thomas.fries@trier.de
Simone Schnipp	CJD Wolfstein	simone.schnipp@cjd-rlp-mitte.de
Juliette Willinger-Rass	temoins.lu	juliette.rass@web.de

Reportage von TV Mosaik am 21. Oktober 2022 (von der 8 Min 40 bis 11 Min 10)

<https://www.mosaik-cristal.tv/grenzenlos-les-saarland-therme/>



Rundgang über die Gedenkstätte in Kleingruppen

Jugendscouts des Projekts „Damit kein Gras drüber wächst“ führen über die Gedenkstätte Gestapo-Lager Neue Bremm

